

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die halbpaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Restanten 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 91.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 4. August

1914.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Infolge der politischen Spannung ist in den letzten Tagen, besonders in der Geschäftswelt, vielfach die Annahme von Papiergeld verweigert worden. Ich weise darauf hin, daß gemäß Artikel 3 des Gesetzes betreffend Aenderung des Bankgesetzes vom 1. Juni 1909 die Noten der Reichsbank gesetzliche Zahlungsmittel sind und daher jeder zu ihrer Annahme verpflichtet ist. Die Verweigerung der Annahme durch die Gläubiger kann unter Umständen den Schuldner von seiner Zahlungspflicht befreien.

Cassel, den 1. August 1914.

Der Regierungs-Präsident:
Graf von Bernstorff.

Seine Majestät der Kaiser haben nachstehende Verordnung erlassen:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw. verordnen auf Grund des Artikels 68 der Verfassung des Deutschen Reiches im Namen des Reichs, was folgt:

Das Reichsgebiet ausschließlich der Königlich Bayerischen Gebietsteile wird hierdurch in Kriegszustand erklärt.

Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Urkundlich unter unserer Höchstsignatur und Unterschrift und beigesiegelt mit dem Kaiserlichen Insigne Gegeben Neues Palais, den 31. Juli. 1914.

(L. S.) gez. Wilhelm.
gez. v. Bethmann-Hollweg.

Nachdem durch kaiserliche Verordnung vom heutigen Tage die Paspflicht für

- 1) alle aus dem Ausland im Reichsgebiet eintreffenden Personen und
- 2) alle im Reichsgebiet sich aufhaltenden Ausländer eingeführt ist, ist höheren Orts folgendes hierzu bestimmt worden:

1. Sämtliche Polizeibehörden und -beamte (Ortspolizei, Gendarmen, Zollaufseher, Forstschutzbeamte, Chausseeaufseher, Straßenmeister, Beamte der Wasserbauverwaltung) sind berechtigt, von den aus dem Ausland gekommenen Reisenden und von den im Inland aufhaltenden Ausländern die Vorzeigung ihres Passes (Paßkarte) zu verlangen.

2. Nicht passpflichtig sind die Zureisenden, die sich durch Militärpapiere, Heimatschein oder sonstige Bescheinigungen einer deutschen Behörde über ihre Eigenschaft als Deutsche oder als staatslose ehemalige Deutsche ausweisen können, ferner bis zum 3. Mobilmachungstag, die unverdächtigen Ankömmlinge, die nachweisen, daß sie den ständigen Aufenthalt im Reichsgebiet haben und sich nur vorübergehend im Ausland befanden, oder die sich über ihre Person durch andere amtliche Papiere ausweisen und glaubhaft machen können, daß es ihnen nicht möglich war, sich einen Paß (Paßkarte) zu beschaffen.

3. Von der Forderung des Besitzes eines Passes bei den im Inland bereits beschäftigten, ausländischen Arbeitern ist bis auf weiteres dann Abstand zu nehmen, wenn und solange die betreffenden Arbeiter im Besitz der von der Deutschen Arbeiterzentrale ausgestellten gültigen Inlandslegitimationskarten sind.

Hünfeld, den 3. August 1914.

Der Landrat. J. B.: Delgmann.

Bekanntmachung

betreffend das Verbot von Veröffentlichung über Truppen- oder Schiffsbewegungen und Verteidigungsmittel vom 31. Juli 1914.

Auf Grund des § 10 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juni 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 195) verbiete ich bis auf weiteres die Veröffentlichung von Nachrichten über Truppen- oder Schiffsbewegungen oder über Verteidigungsmittel, es sei denn, daß die Veröffentlichung einer Nachricht durch die zuständigen Militärbehörde ausdrücklich genehmigt ist.

Zuständig für die Genehmigung sind die Generalkommandos, die stellvertretenden Generalkommandos, die Marine-Stationskommandos und das Gouvernement Berlin für die in ihrem Bezirk erscheinenden Druckschriften. Zu den Nachrichten, deren Veröffentlichung verboten ist, gleichviel ob sie sich auf Deutschland oder einen fremden Staat beziehen, sind besonders zu rechnen:

1. Aufstellung von Truppen als Grenz-, Küsten- und Inlandstruppen. Ueberwachung der Hafeneinfahrten und Flugmündungen.
 2. Maßnahmen zum Eisenbahnschutz und zum Schutze des Kaiser Wilhelm-Kanals und Aufstellung der dazu bestimmten Truppen.
 3. Angaben über den Gang der Mobilmachung. Einberufung von Reservisten und Landwehr und Klar machen (Ausrüstung) von Schiffen.
 4. Aufstellung neuer Formationen und ihre Bezeichnung.
 5. Eintreffen von Kommandos in den Grenzgebieten zur Vorbereitung der Einquartierung.
 6. Bau von Rampen auf den Bahnhöfen im Grenzgebiete durch Eisenbahntuppen und Zivilarbeiter.
 7. Einrichtung von Magazinen in den Grenzgebieten und Aufkäufe von Vorräten durch die Militär- und Marineverwaltung.
 8. Abtransport von Truppen und Militärbehörden, von Geschützen, Munition, Minen und Torpedos aus den Garnisonen und Richtung ihrer Eisenbahnfahrt.
 9. Durchfahrt oder Durchmarsch von Truppen anderer Garnisonen und Richtung der Fahrt und des Marsches.
 10. Eintreffen von Truppenabteilungen aus dem Inland an der Grenze und Angabe ihrer Auslastungen und Quartiere.
 11. Stärke und Bezeichnung der in den Grenzgebieten ausmarschierenden Truppen.
 12. Angabe der Grenzgebiete, wo sich keine Truppen befinden oder wo die Truppen weggezogen werden.
 13. Namen der höheren Führer und ihre Verwendung und etwaiger Kommandowechsel.
 14. Angaben über den Abtransport und das Eintreffen der höheren Kommandobehörden und des Großen Hauptquartiers.
 15. Störungen der Eisenbahntransporte durch Unglücksfälle und Unbrauchbarwerden von Eisenbahnen und Brücken.
 16. Arbeiten an Festungen, Küsten- und Feldbefestigungen.
 17. Bereitstellen von Wagenparks und Arbeitern für Zwecke des Heeres oder der Marine.
 18. In- und Ausdienststellen von Kriegsschiffen.
 19. Aufenthalt und Bewegungen von Kriegsschiffen.
 20. Fertigstellung und Auslegen von Sperren und Ausrüstung von Schiffen mit Minen.
 21. Veränderung von Seezeichen und Löschern der Leuchtfeuer.
 22. Beschädigung von Schiffen und ihre Ausbesserung.
 23. Besetzung der Marine-Nachrichtenstellen.
 24. Bereitstellung, Verichtung und Beschlagnahme von Schiffen der Kauffahrteimarine für Zwecke der Marine; Aenderungen ihrer Ordres.
 25. Bereitstellung von Docks.
 26. Veröffentlichung von Briefen von Angehörigen des Heeres oder der Marine ohne Einverständnis der in der Heimat verbliebenen Militärbehörden.
- Die vorläufige Zuwiderhandlung gegen das Verbot wird mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 5000 Mk. bestraft.
Berlin, den 31. Juli 1914.
Der Reichskanzler.

Bekanntmachung Nr. 2.

Auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts.

Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr.

1. Postverkehr mit dem Auslande.

Von jetzt ab werden nach dem Ausland und den deutschen Schutzgebieten mit nachstehend aufgeführten Ausnahmen nur noch offene Postsendungen in deutscher Sprache angenommen und befördert. Pakete sind nicht mehr zulässig. Private Mitteilungen in geheimer (Chiffrierter oder verabredeter) Sprache oder in anderer als deutscher Sprache, ferner solche über Rüstungen, Truppen-

oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten, es sei denn, daß sie von militärischer Seite als zugelassen bescheinigt sind.

Wertbriefe und Kästchen mit Wertangabe sowie Postaufträge nach dem Ausland und den deutschen Schutzgebieten können jedoch unter folgenden besonderen Bedingungen zur Beförderung übernommen werden: Die Auslieferung ist nur unmittelbar bei Postämtern zulässig, soweit sie nicht militärischerseits für bestimmte Bezirke ganz verboten wird; die Auslieferung bei Postagenturen, Posthilfsstellen und durch die Landbriefträger ist demnach verboten. Briefliche Mitteilungen, soweit sie überhaupt zulässig sind, müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen keinen verdächtigen Inhalt haben. Die Sendungen sind bei den Postämtern offen vorzulegen und demnach unter Ueberwachung der Beamten zu verschließen und zu versiegeln.

2. Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Auslande und im Inlande.

Privattelegramme nach dem Ausland und im Inlande müssen in offener und deutscher Sprache abgefaßt sein. Telegramme in fremder oder in geheimer (Chiffrierter oder verabredeter) Sprache sowie solche über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten.

Die Telegramme müssen bei der Auslieferung mit Namen und Wohnung des Absenders versehen sein. Auf Verlangen müssen sich Absender und Empfänger über ihre Persönlichkeit ausweisen.

Der private Fernsprechverkehr nach dem Ausland und nach einigen am Schalter zu erfragenden Grenzgebieten des Inlands wird eingestellt. Außerhalb dieser Grenzgebiete dürfen Gespräche im innern deutschen Verkehr nur in deutscher Sprache geführt werden und keine Mitteilungen über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen enthalten.

Der Funkentelegraphenverkehr wird eingestellt. Weitere Beschränkungen oder Erleichterungen des Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehrs bleiben vorbehalten.

Kaiserliche Deutsche Oberpostdirektion
Cassel.

Bekanntmachung Nr. 3.

Auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts.

Verstärkte Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Auslande.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und

1. Rußland,
2. Frankreich

ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach den angegebenen fremden Ländern mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkasten zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu und von diesen Ländern ist ebenfalls eingestellt.

Kaiserlich Deutsche Oberpostdirektion Cassel.

Auf Grund des Artikels 12 Absatz 1 der Verordnung vom 12. Juli 1910 (Ges.-S. S. 111) erteile ich denjenigen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, welche durch die Mobilmachung der österreichisch-ungarischen Armee betroffen sind, bis auf Weiteres die Befreiung vom Aufgebote zum Zwecke der Eheschließung. Dieser Erlass ist sofort zu veröffentlichen.
Berlin, den 31. Juli 1914.

Der Minister des Innern.

Das Aussteigen von Luftfahrzeugen und die Anwendung von Lichtsignalen und anderen Verständigungsmitteln ohne Genehmigung der Militärbehörde ist verboten.

Ueber landende Luftfahrzeuge ist der nächsten Zivil- oder Militärbehörde Mitteilung zu machen. Unbemannte Fahrzeuge werden sofort nach Schritten, Ratten usw. untersucht. Bei bemannten Fahrzeugen erstreckt sich diese Untersuchung auch auf die Besatzung, sofern sie sich nicht als im eigenen Staatsdienst befindlich ausweist. Zivilbehörden machen der nächsten Militärbehörde von dem Befunde Mitteilung.

Hünfeld, den 1. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Für Briestauben, die dem Verbands deutscher Briestauben-Liebhabervereinen nicht angehören, wird folgende Anordnung getroffen:

Die Besitzer solcher Briestauben haben der Ortspolizeibehörde über die Zahl und den Aufenthaltsort der Tiere unter Angabe der Linie, für die sie eingeliebt sind, sofort Mitteilung zu machen.

Wer solche Briestauben beherbergt, hat diese der Ortspolizeibehörde auszuliefern, die über sie verfügt.

Derartige Briestaubenbestände sind von den Ortspolizeibehörden dem Generalkommando des XI. Armeekorps und dem örtlichen (nächsten) Garnisonkommando namhaft zu machen.

Aufgefundene Briestauben sind ohne Verührung der etwa an ihnen befindlichen Depeschen unverzüglich entweder unmittelbar oder durch die Vermittlung der Ortspolizeibehörde an das nächste Garnisonkommando abzuliefern.

Düsseldorf, den 1. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Seitens der Wahlberechtigten sind für die Wahlen der Vertreter der Krankenkassen und der Ärzte zum Ausschuss für die Auswahl der Ärzte und zum Vertrauensauschuss im Bezirk des Versicherungsamtes Düsseldorf für jeden Ausschuss nur je eine Vorschlagsliste eingereicht worden. Für die Gruppe der Vorstandsmitglieder der Krankenkassen und der Ärzte haben daher nach den Bestimmungen der Wahlordnungen keine Wahlen für die genannten Ausschüsse stattgefunden. Die in den eingereichten Vorschlagslisten aufgeführten Personen gelten in der Reihenfolge des Vorschlages als gewählt.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes.

v. Jerin.

Gehet hin und betet für das Meer!

Noch bevor die Mobilmachung erklärt worden war, stand im „Vorwärts“ ein Artikel, in dem unumwunden die unsterblichen Verdienste Kaiser Wilhelms um den europäischen Frieden, die Redlichkeit seines auf ungestörte Bewahrung der Kulturüter gerichteten Willens, anerkannt war. Ein gerechtes, wenn auch von dieser Seite ungewohntes Lob.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, so ist er durch die amtlichen Darlegungen über die Vorgeschichte des gegenwärtigen drohenden Weltbrandes erbracht. In der ganzen gefitteten Menschheit muß die Veröffentlichung des Depeschenwechsels zwischen dem Zaren und dem Kaiser den Eindruck einer unerhörten Arglist machen. Von dem englischen Dichter Rudyard Kipling gibt es ein Gedicht „Warnung vor den Bären“, das auf die gegenwärtige Situation paßt, als ob es für sie geschrieben wäre: Sein Sinn ist: Am gefährlichsten ist der russische Bär, wenn er sich mit Bitten naht. Für den Mißbrauch, der mit dem Friedenswillen Kaiser Wilhelms getrieben worden ist, wollen wir nicht den Zaren allein verantwortlich machen. Er selbst gehört zu den getäuschten, getäuscht von einer leichtfertigen Umgebung, getäuscht von einer Regierung, die dem panslawistischen Größenwahn ihren Lauf ließ.

Mit der großen Langmut, die Deutschland gegenüber den von dem russischen Kriegsminister dreist abgelegneten Kriegsvorbereitungen an unserer Grenze gezeigt hat, ist nichts versäumt worden. Dafür stehen uns die für die Schlagfertigkeit des Heeres und der Flotte Verantwortlichen sicher gut, bewiesen aber ist erst recht durch diese Langmut vor aller Welt, daß Deutschland den Krieg nicht wollte, daß ihn Rußland provoziert hat. Jetzt gibt es für uns keine Parteikämpfe mehr, jetzt gibt es nur noch Deutsche, die nach dem Beispiel ihrer Väter Mann für Mann den seit Jahrzehnten auf Einigung des deutschen Vaterlandes, seiner kulturellen und wirtschaftlichen

Up ewig ungedeckt.

Vaterländische Erzählung von A. v. Biliencron.

31.] Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Ruhig vergingen die ersten Stunden der Nacht. Gleich nach 1 Uhr marschierte die 3. und 4. Kompanie aus dem kleinen Hüttenlager ab, um die beiden anderen Kompanien von dem Vorpostendienst abzulösen, als plötzlich der Feind in dichten Tirailleurschwärmen gegen die Stellung der Truppen anstürmte und sofort den ungedeckten rechten Flügel umfaßte. Die Dänen hatten die vorgeschobenen Posten dadurch getäuscht, daß sie sich für die zurückkehrende Arbeitskompanie ausgaben. Das erschien sehr glaubhaft, da in dieser Nacht gerade an den dort befindlichen Batterien gearbeitet wurde und der Feind dieselben Räder trug wie die Arbeiterkompanie.

So geschah es, daß die Posten den Feind ungehindert dicht herankommen ließen und nun sofort von ihm erstochen wurden. Auf diese Art gelangten die Dänen, ohne einen Schuß zu tun, bis hart vor die Verteidigungsstellung. Einen Augenblick war wichen sie zurück, als ihnen aus den Laufgräben ein wohlgezieltes Feuer entgegenblitzte, aber gleich darauf drangen sie verstärkt vor und sprangen in die besetzten Laufgräben. Ein erbitterter Kampf mit Kolben und Bajonett entwickelte sich in dem engen Raum, und ein grauenhaftes Durcheinander entstand.

Leutnant von Drigalsky kam mit seinen Leuten der schwer bedrängten Kompanie zu Hilfe und sprang rasch entschlossen mit den Seinen mitten zwischen die Kämpfenden. Es gelang ihm wirklich, den Feind nochmals zurückzuwerfen.

Auf dem rechten Flügel war unterdessen die erste Kompanie den andringenden Dänen entgegengegangen und

Kräfte gerichteten Feindseligkeiten von Ost und West ein Ende machen müssen.

Der Kanzler wiederholt das Wort des Prinzen Friedrich Karl an die Brandenburger 1866: „Vacht eure Herzen schlagen zu Gott und eure Häute auf den Feind.“ Der Kaiser aber sagt: „Den Begnern wollen wir zeigen, was es heißt, Deutschland anzugreifen. Geht hin und betet für das Meer!“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat am Sonnabend nachmittag 1/6 Uhr die allgemeine Mobilisierung des deutschen Heeres und der Flotte anbefohlen, da zu diesem Zeitpunkt der deutschen Regierung noch immer keine Antwort auf ihr der russischen Regierung zugestelltes Ultimatum zugegangen war. Auch von der französischen Regierung lag noch keine Antwort auf die an sie gerichtete bekannte Anfrage der deutschen Regierung vor. Natürlich bedeutet diese Maßnahme Deutschlands noch nicht den Krieg, aber sie spiegelt doch den ganzen Ernst der Situation wieder. Am Sonnabend abend zog wieder eine dichtgedrängte Menschenmenge vor das Berliner Residenzschloß, worauf der Kaiser mit der Kaiserin am großen Fenster der ersten Etage über Portal 4 erschien und nochmals eine kurze Ansprache hielt. In ihr betonte er, daß alle Deutschen, wenn es jetzt zum Kampfe kommen sollte, nur noch Brüder seien; weiter gab der Kaiser der Hoffnung Ausdruck, daß das gute deutsche Schwert siegreich aus dem Kampf hervorgehen werde.

Berlin, 31. Juli. In einer Veröffentlichung der Berliner Korrespondenz wird angeführt, daß an einzelnen Orten aufgetretenen Besorgnisse der Bevölkerung wegen der Spareinlagen in den öffentlichen Sparkassen erklärt, daß für jede öffentliche Sparkasse ihr Staats-, Kreis- oder sonstiger Kommunalverband haften und daß die Gelder auch im Falle eines Krieges als Privateigentum absolut sicher, und jedem Zugreifen des eigenen Staates wie des Feindes entgegen seien. Die Sparer sollten deshalb auch im Falle eines Krieges alles verfügbare Geld niederlegen, nicht aber ihre Ersparnisse abheben. Ferner wird darauf hingewiesen, daß den Reichsbanknoten volle gesetzliche Zahlkraft beigelegt ist und daß deshalb die Reichsbanknoten von jedermann in jedem Betrage zu ihrem vollen Nennwerte in Zahlung zu nehmen sind.

Aus Hessen-Nassau.

Düsseldorf, den 3. August 1914.

Sensations-Nachrichten in dieser ersten Zeit schwirren jetzt täglich in der Welt umher und finden, so unglaublich sie oft klingen mögen, ihre Gläubigen. Auch in unserer Stadt waren am gestrigen Tage wieder mindestens stark übertriebene Gerüchte verbreitet und die Aufregung der Bevölkerung dadurch grundlos aufs Höchste gestiegen. Es wäre angebracht, wenn die Gerüchte, die gelegentlich von Reisenden oder von Alarmblättern in die Welt gesetzt werden, in Ruhe überlegt auf ihre Wahrheit geprüft würden. Wir erwähnen nochmals, daß wir uns die schnellste Verbreitung wichtiger Ereignisse in dieser ersten Zeit,

soweit sie einen Anspruch auf Glaubwürdigkeit haben, angelegen sein lassen und empfehlen daher der Bevölkerung **Ruhe und Besonnenheit!**

Die große schwere Stunde ist gekommen. Alle Gedanken und Gefühle unseres 66-Millionenvolkes beschäftigen sich mit dem unheilvollen Schreckenswort: „Krieg!“ Nicht unverhofft, sondern nach achtägiger nervenzerrütten-

kämpfte, mit der Rückkehrung an ein Knick, heldenmütig gegen den überlegenen Feind. Wrangel sowohl wie Weller waren bei den ersten Schüssen schon am Lager aufgesprungen und rasch hinausgeeilt, ohne erst eine Meldung abzuwarten. Links von den beiden Offizieren hatte diese Nacht eine Abteilung an den Schanzen gearbeitet. Eine starke dänische Kolonne war durch die Schlucht gedrungen, erstieg eben das Plateau und griff die Brute im Rücken an. Das entsetzte sie dermaßen, daß sie kopflos davonstürzten.

Wrangel, die Gefahr bemerkend, eilte mit seinem Adjutanten sofort dahin. Mit kräftiger Stimme donnerte er dazwischen und schmetterte ihnen ein lautes „Halt“ zu.

Weller rechte mit gezogenem Säbel die Klinge weit aus und warf sich ihnen so entgegen.

Das brachte sie zur Besinnung, sie stugten und standen. Vor ihnen lief von Westen nach Osten ein Knick. Es gelang Wrangel, mit Hilfe seines Adjutanten, den Knick zu besetzen. Die Leute, die den Schreck überwinden hatten, schloßen heldenmütig. Doch immer neue feindliche Scharen tauchten auf, und die erdrückende Uebermacht nötigte Wrangel, seine Stellung zu verlassen und eine neue aufzusuchen.

Weller biß die Zähne zusammen. Kam es jetzt, dies entsetzliche Rückwärts, und sollte er Schritt für Schritt durchmachen, was ihm doch so namenlos schwer wurde? Aber kein Denken jetzt, dazu war keine Zeit, nur kämpfen bis zuletzt, und mit Ehren den Rückzug antreten!

Durch die Seeufer gedeckt, gingen immer neue feindliche Abteilungen längs des Strandes vor und erstiegen auch durch die nördlich gelegenen Schluchten das Plateau. Wrangels nächste Stellung zeigte sich jetzt auch unhaltbar, denn er wurde in der Flanke und im Rücken gefaßt. Es galt für Offiziere und Soldaten das Äußerste zu

der Ungewißheit, ist endlich die Entscheidung gekommen. Allen Vermittlungsversuchen unseres Friedenskaisers zum Trotz hat Rußlands Regierung es gewagt, die Kriegsfackel in Brand zu setzen. Gar manches Unheilvolle ist schon von Rußland ausgegangen. Aber die gegenwärtige Entscheidung zugunsten eines Weltkrieges, der bei nur etwas gutem Willen leicht zu vermeiden war, setzt allem bis jetzt dagewesenen die Krone auf. Fürchtbar ist die Stunde, doch für uns Deutsche erhaben zugleich. Wir alle wissen, daß uns der Krieg mit Gewalt aufgezwungen wurde und wir um eine heilige, gerechte Sache, um die Existenz unseres lieben deutschen Vaterlandes kämpfen müssen. Anstelle des anfänglichen Bangens des Volkes, wird, nachdem der Kriegswürfel die Oberhand erhalten, Gottvertrauen, Mut und Tapferkeit bis zum Äußersten treten. Das große deutsche Volk wird nur noch als eine einzige Einheit hinter seinem edlen Kaiser und seinen Heerführern stehen und der allmächtige Gott wird den mit Ehrfurcht geführten Waffen zum Siege verhelfen. Mit dieser Zuversicht wollen wir alle zur Zeit der unverschuldet über uns gekommenen schweren Not ausharren, bis das Werk hoffentlich glücklich zu Ende geführt ist zum Segen für unser Land und Volk. Alle deutschen Männer, Jünglinge, Frauen und Jungfrauen werden die Not tragen und die Hände regen mit Gott für Kaiser und Reich.

Der erste Augenblick in dem unsere wehrfähigen Männer dem Rufe unseres Kaisers und Königs zu den Fahnen folgen, erfordert auch von den Zurückbleibenden hingebende Erfüllung ihrer vaterländischen Pflichten. Und daran wird es wohl niemand fehlen lassen. Es wird nach Kräften eine Familie der anderen in jeglicher Weise beistehen, denn es betrifft alle das selbe Los. Es ist für die Zurückgebliebenen ein erhabenes Gefühl der Dankbarkeit gegen die zur Landesverteidigung Ausgezogenen, wenn man ihnen allerlei gute Dienste erweisen kann. Es gilt auch Fürsorge zu treffen für die Pflege der Kranken und Verwundeten, für die einheitliche Organisation der Sammlung und Verteilung der Liebesgaben und Unterstützungen für die in Not geratenen Familien unserer Vaterlandsverteidiger Sorge zu tragen und sonst zur Vinderung der allgemeinen Notlage mitzuhelfen.

Der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins hat die Liebestätigkeit bereits aufgenommen, indem er eine Erfrischungstation am hiesigen Bahnhofe errichtet und die auf hiesiger Station durchfahrenden Truppen erfrischt, was von denselben dankbar angenommen wird. Jeder Deutsche wird hilfsbereit sein. Unter dieser Zuversicht zieht hinaus Germanias Söhne! Mit Gott für König und Vaterland!

Auch bei den beiden hiesigen Sparkassen, der städtischen und der Kreissparkasse, mußte in den letzten Tagen wahrgenommen werden, daß eine größere Anzahl von Sparern, beunruhigt durch die Kriegsgerüchte, ihre Spareinlagen zurückgezogen haben. Es liegt auf der Hand, wie sinnlos ein derartiges Verfahren ist. Einerseits verfügen die beiden Sparkassen, abgesehen von den Barbeständen über so erhebliche Bestände von mündelsicheren Wertpapieren, daß sie ohne weiteres allen Auszahlungsgeluchen gerecht werden können; andererseits haftet bei der städtischen Sparkasse die Stadt, bei der Kreissparkasse der gesamte Kreis mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuerkraft für die Spareinlagen. Die Einlagen bei diesen Kassen sind daher in jedem Falle, auch im Falle eines Krieges, im besten Sinne sicher angelegt und ihr Verlust für den Sparer vollkommen ausgeschlossen. Die bei ängstlichen Sparern auftretende Besorgnis, daß der Staat im Falle eines Krieges die Spareinlagen fortnehmen und für Kriegszwecke verwenden werde, ist widersinnig, denn auch im Falle eines Krieges ist Privateigentum unverletzlich und hierzu gehören

leisten, um in todesmutiger Pflichterfüllung standzuhalten. Dabei war es noch so dunkel, daß man Freund und Feind kaum unterscheiden konnte und es dadurch schwer hielt, eine entstandene Unordnung zu beseitigen. Dem unabänderlichen Zwange folgend, mußte Wrangel mit seinen Leuten von einem Knick zum anderen weichen. Noch waren beide Offiziere unverwundet, aber beide litten schwer unter diesem Kriegsunglück und unter dem Gedanken, was aus diesem hoffnungslosen Kampfe mit einer erdrückenden Uebermacht werden sollte. Für Weller kam noch die quälende Angst um die liebe lütte Dirn dazu, die er in Gefahr wußte, und zu der er doch nicht hinein konnte.

Endlich war das vorgeschobene Hüttenlager erreicht, und Wrangel hoffte sich hier halten zu können, bis seine nach allen Richtungen ausgesandten Meldungen ihm Unterstützung bringen würden.

Weller kämpfte mit dem Mute der Verzweiflung, immer war er da, wo die gefährdetste Stelle sich zeigte, feuerte die Leute an und riß sie durch Wort und Beispiel zu den äußersten Kraftanstrengungen fort. Es gelang auch wirklich, die anstürmenden Dänen aufzuhalten und ihnen empfindliche Verluste beizubringen. Doch bald umzingelte der Feind das kleine Häuflein immer enger und beschloß es von allen Seiten.

Wrangel sah ein, daß er sich dieser Einschließung notgedrungen entziehen mußte. Weller sammelte die Leute um seine Hauptmann, er selbst nahm die Außenfront und nun ging es mit gefälligem Bajonett, im Lausfritt sich dicht an den großen Knick haltend, in der Richtung auf Christianenberg vor. Das jischte, pfiß und prasselte in der Luft, die Schüsse hagelten von allen Seiten auf sie nieder, aber es gelang dennoch, das dahinter liegende Hüttenlager zu erreichen, den anstoßenden Waldrand zu

auch die in öffentlichen Sparkassen befindlichen Gelder. So unverständlich und beschämend das plötzliche Zurückziehen der Spareinlagen aus Furcht vor kriegerischen Verwickelungen auch ist, werden die beiden Sparkassen wie bisher so auch fernerhin dahin gehenden Besuchen entsprechen. Sollten aber auch fernerhin in erheblichem Maße grundlose Abhebungen stattfinden, so werden auch die beiden hiesigen Sparkassen auf einer Innehaltung der vorgeschriebenen Kündigungsfristen bestehen müssen.

Die Berliner Correspondenz meldet: Das Reichsbank-Direktorium gibt bekannt, daß für den Fall kriegerischer Verwickelungen Vorkehrungen getroffen ist, daß jedermann gegen Verpfändung von Wertpapieren oder geeigneten Kaufmannswaren Geld erhalten kann.

Richtliches. Für die zur Fahne berufenen Mannschaften evangelischer Konfession und deren Angehörigen wird morgen, Dienstag, 4. August, vormittags 7 Uhr in der hiesigen evangelischen Kirche eine Feier des heiligen Abendmahls stattfinden. Natürlich können auch andere Gemeindeglieder an der Feier teilnehmen. — Außerdem wird auf Anordnung des königlichen Konsistoriums zu Cassel von jetzt ab jeden Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr eine Gebetsstunde in der evangelischen Kirche abgehalten werden, wozu jedermann geladen ist. Die erste Gebetsstunde ist auf Mittwoch, 5. August abends 8 Uhr angelegt.

Die 38. Hauptversammlung des Rhönklubs, die bekanntlich am 1. 2. und 3. August in der weimariischen Stadt Ostheim v. d. Rhön stattfinden sollte, ist mit Rücksicht auf die ernste politische Lage bis auf weiteres vertagt worden.

Die Oberförsterstelle Niederaula im Regierungsbezirk Cassel ist zum 1. Dezember 1914 zu besetzen.

Der Saatenzustand im Regierungsbezirk Cassel. Die derzeitigen Durchschnittsnoten für sämtliche Fruchtarten, wie sie durch die landwirtschaftlichen Vertrauensmänner abgegeben worden sind, lauten für den Reg.-Bez. Cassel gut-mittel bis mittel. Schlechtere Durchschnittsnoten wie mittel sind zurzeit nicht zu verzeichnen. Für den gesamten Staat lauten die Durchschnittsnoten etwas besser.

Ein schöner Zug der Kaiserin. Aus den letzten Tagen des Aufenthalts der Kaiserin in Cassel ist eine schöne Handlung derselben einer kranken Frau aus Beckershausen gegenüber bekannt geworden. Als die im Wochenbett erkrankte Frau im Krankenautomobil in das Krankenhaus zum roten Kreuz in Cassel gebracht werden sollte, trat gerade die Kaiserin, die dort einen Besuch gemacht hatte, heraus. Sie erkundigte sich, wer in dem Automobil gebracht werde und was der Frau fehle. Als sie Auskunft erhalten hatte, trat sie zu dem Automobil und überreichte der Kranken unter tröstenden Worten einen Blumenstrauß.

Neueste Nachrichten.

WB. Berlin, 2. August. Wie wir erfahren, ist gestern nachm. 5 Uhr die volle Mobilisation der französischen Streitkräfte angeordnet worden.

Durch kaiserliche Verordnung ist der Reichstag zum 4. August einberufen worden.

Berlin, 2. August. Ein außerordentlicher Erlass betreffend den Ausbruch des Landsturmes vom 1. August 1914 besagt:

Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc., verordnen auf Grund des Artikels 2 § 25 des Gesetzes betreffend Aenderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 im Namen des Reiches wie folgt:

In den Bezirken des 1., 2., 5., 6., 8., 9., 10., 14., 15., 16., 17., 18., 20. und 21. Armeekorps ist nach näherer Anordnung der zuständigen kommandierenden Generale

besetzt und so in unmittelbare Verbindung mit der ersten Brigade zu treten.

Dies tollkühne, aber notwendige Durchschlagen hatte viel Leute gekostet. Auch Weller hatte einen Augenblick sich schwankehend an den Knick gelehnt, als ein Streifschuß ihn am Kopf traf und das warme Blut ihm über die Schläfe niederrieselte. Doch er hatte die aufsteigende Schwäche überwunden und hielt sich nun mit zäher Energie aufrecht. Durch sein Taschentuch, das er fest um den Kopf gebunden hatte, sickerte nur noch langsam das Blut.

Neben Wrangel hielt dessen vierzehnjähriger Hornist Weust wacker stand. Er war stets um seinen Hauptmann gewesen und hing mit rührender Anhänglichkeit an ihm. Wrangel hatte den frischen Burschen lieb gewonnen und hielt große Stücke auf Weust. Bei diesem schweren, kämpfenden Rückzug war der Junge nicht von seiner Seite gewichen. Jetzt traf ihn eine Kugel in die Brust, und er sank bewußtlos zusammen.

Wrangel durchzuckte bei diesem Anblick ein jäher Schmerz aber jetzt war nicht der Augenblick, sich um Tote zu kümmern, er mußte weiter. Da richtete sich der Junge plötzlich auf und rief schluchzend: „Lassen Sie mich nicht liegen, Herr Hauptmann, nehmen Sie mich doch mit!“

Wrangel lehnte sofort um, und auch Weller sprang zu. Mit vereinten Kräften schleppten sie den stark blutenden Jungen hinter die Gebäude von Christianenberg. Seine Leute hatten sich hier gesammelt, auch sein Reitknecht, mit dem braunen Schild wartete im Schutze des Gebäudes seiner. Als aber Wrangel eben den Fuß in den Hügel setzte, um das Pferd zu besteigen, rief eine Kugel den Hügel ab und brachte ihm eine leichte Verletzung am Fuße bei.

Weller war erschrocken zugesprungen. „Es ist nichts,“ bedeutete ihm Wrangel, „oder doch vielleicht ein Bar-

der Landsturm aufzurufen. Gegenwärtige Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Eine Ansprache des Reichskanzlers.

— Berlin, 1. Aug. Um Mitternacht versammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Reichskanzlerpalais. Der Reichskanzler erschien am Fenster und hielt folgende Ansprache:

In erster Stunde sind Sie, um Ihren vaterländischen Empfindungen Ausdruck zu geben, vor das Haus Bismarcks gekommen, Bismarck, der uns mit Kaiser Wilhelm dem Großen und dem Feldmarschall Moltke das Deutsche Reich geschmiedet hat. Wir wollen in dem Reiche, das wir in vierundvierzigjähriger Friedensarbeit ausgebaut haben, auch ferner im Frieden leben. Das ganze Wirken unseres Kaisers war der Erhaltung des Friedens gewidmet. Bis in die letzte Stunde hat er für den Frieden Europas gewirkt und er wirkt noch für ihn. Sollte aber das Bemühen vergebens sein, sollte uns das Schwert in die Hand gezwungen werden, so werden wir ins Feld ziehen mit gutem Gewissen und dem Bewußtsein, daß nicht er den Krieg gewollt hat. Wir werden dann den Kampf um unsere Existenz und unsere nationale Ehre mit Einsetzen des letzten Blutstropfens führen. Im Ernst dieser Stunde erinnere ich Sie an das Wort, das einst Prinz Friedrich Karl den Brandenburgern zurief: Laßt Eure Herzen schlagen zu Gott und Eure Fäuste auf die Feinde!

— Berlin, 1. Aug. Die Reichsbank hat der Diskont von fünf auf sechs und den Lombardzinsfuß von sechs auf sieben Prozent erhöht.

WB. Berlin, 1. August. (Privattelegr.) An der Universität schlossen gestern die Professoren ihre Vorlesungen mit einem Hinweis auf die drohende Kriegsgefahr und die in Aussicht stehende Schließung der Universität.

— München, 1. Aug. In der Zweiten Kammer erklärte gestern der Sozialdemokrat Hofmann: Wenn in einigen Tagen das deutsche Volk zu den Waffen greift, werden auch die Sozialdemokraten ihre Pflicht tun. Das bevorstehende historische Ereignis, das den Bestand des Reiches in Frage stellen kann, wird auch der letzte Mann zur Verteidigung des Reiches notwendig machen. Wenn das Volk zu den Waffen gerufen wird, werden auch wir Sozialdemokraten das Vaterland verteidigen.

Jaurés ermordet.

— Paris, 1. August. Der sozialistische Abgeordnete Jaurés wurde gestern im Café Croissant von einem unbekanntem Manne durch mehrere Revolverschüsse schwer verwundet und starb bald darauf.

— Haag, 31. Juli. Die Königin der Niederlande hat heute mittag 1 1/2 Uhr die sofortige allgemeine Mobilmachung befohlen.

— London, 31. Juli. Die Bank von England hat den Diskont von vier auf acht Prozent erhöht.

WB. Newyork, 1. August. (Privattelegr.) Wie dem B. T. gemeldet wird, erwartet man eine gewaltige Abwanderung Gestellungspflichtiger nach Europa. Oesterreichische und serbische Reservisten haben bereits zu Tausenden die Vereinigten Staaten verlassen.

Rundgebungen.

— München, 1. August. Heute nacht um etwa 11 Uhr brachte eine große Menschenmenge dem König begeisterte Ovationen dar. Der König hielt eine Ansprache und segnete den reichsten Segen auf die Waffen seiner Armee herab.

— Breslau, 1. August. In allen Bevölkerungsschichten herrscht große Begeisterung. Ungeheure Menschenmassen wälzen sich unter Hochrufen auf den Kaiser durch die Straßen, singen die Nationalhymne und sonstige patriotische Lieder.

— Wien, 1. August. Nach dem Bekanntwerden der

nunungszeichen, daß ich nicht zu Pferde steigen soll.“ Sein Blick fiel dabei auf den kleinen Weust, und ein rascher Gedanke schoß ihm durch den Sinn. „Helfen Sie mir mal, Weller, wir wollen den Jungen auf den Schild heben, mein Reitknecht kann ihn so am besten schnell vom Kampfplatz wegbringen.“

Weust wurde von den beiden Offizieren auf den Brauen gesetzt, der ihn, vom Reitknecht geführt, bald in Sicherheit brachte.

Wrangel hinkend, seinen Adjutanten zur Seite, dem trotz des Notverbandes noch immer einzelne Blutstropfen über die Schläfe rollten, besetzte mit seinen Leuten den Waldsaum des Trelder Holzes. Doch kaum war das geschehen, als er aus dem Inneren des Gehölzes ein bestiges Feuer in seiner Flanke erhielt; die 4. Jägerkompagnie, die sich hier auch festgesetzt hatte, machte einen vergeblichen Versuch, sich des Waldes zu bemächtigen. Ein verheerendes Kreuzfeuer empfang sie und nötigte sie zur Umkehr.

„Ganz, wir lernen heute das Rückwärtsgehen!“ rief Detlev dem jungen Husarenoffizier zu, als er an ihm vorbeikam. Er war sehr bleich, Horn und Schmerz sprach aus seinem Blick.

„Unsere Stellungen verlieren wir, aber nicht unsere Ehre, die halten wir hoch bis zum Tode,“ lautete die Antwort, und Weller nickte dem Freunde zu.

„Das hast du mit deinem Blute bestiegelt,“ bestätigte Detlev. Der andere hörte ihn nicht mehr, er war wieder an Wrangels Seite. Der Waldsaum mußte aufgegeben und neue Stellung an dem nächsten Knick genommen werden. Da dieser auf einer sanften Anhöhe lag, konnten sie von dort aus beobachten, wie auch auf Schanze 5 noch ein heftiger Kampf tobte.

(Fortsetzung folgt.)

allgemeinen Mobilisation fanden große, begeisterte Rundgebungen statt.

Berlin, 2. August. (Amtliches Telegramm.) Der kleine Kreuzer „Augsburg“ meldet durch Funkpruch: Bombardiere den Kriegshafen von Libau und habe Gefecht mit einem feindlichen Kreuzer. Ich habe Minen gelegt. Der Kriegshafen von Libau brennt.

Während der ganzen Zeit der Krise ist die deutsche Flotte kaum erwähnt worden, nun aber zeigt sie, daß sie auch noch da ist. Ihre ist die erste größere Aktion gelungen. Der kleine Kreuzer „Augsburg“ kämpft vor Libau mit einem russischen Kreuzer und hat den Kriegshafen von Libau in Brand geschossen. Da die „Augsburg“ die Ereignisse selbst durch Funkpruch melden konnte, darf man auf einen siegreichen Verlauf des Gefechts hoffen. Das ist der Auftakt zu der schweren Kanonade, mit der die deutsche Flotte hoffentlich die Russen aus der Ostsee in die Häfen jagen wird, denn daß die russische Flotte der unseren nicht gewachsen ist, darf man als sicher annehmen.

Frankreichs Flugzeug-Angriff.

Bomben aus Flugzeugen auf deutsche Bahnstrecken. Amtliches Telegramm.

— Nürnberg, 2. August. Die Eisenbahndirektion Nürnberg teilt auf Anfrage mit, daß auf den Strecken Nürnberg—Kittlingen und auf den Strecken Nürnberg—Ansbach Flieger gesehen wurden, die Bomben auf die Bahnstrecke warfen. Jemand welcher Schaden wurde bisher nicht angerichtet.

Bruch des Völkerrechts.

— Berlin, 2. August. (Amtliches Telegramm.) Soeben läuft die militärische Mitteilung ein, daß heute vormittag französische Flieger in der Nähe von Nürnberg Bomben abgeworfen haben. Da eine Kriegserklärung zwischen Frankreich und Deutschland bisher nicht erfolgt ist, liegt ein Bruch des Völkerrechts vor.

WB. Berlin, 2. August. In der Nacht auf heute wurde ein feindliches Luftschiff auf der Fahrt von Kerpich nach Andernach beobachtet. In der gleichen Nacht machten ein Rochemer Gastwirt und sein Sohn einen Versuch, den Rochemer Tunnel zu sprengen. Dies mißlang. Beide wurden erschossen. Feindliche Flugzeuge wurden von Düren her bei Köln beobachtet. Ein feindliches (französisches) Flugzeug wurde bei Wesel heruntergeschossen.

WB. Coblenz, 2. August. Heute vormittag versuchten achtzig französische Offiziere in preussischen Uniformen in Kraftwagen die französische Grenze bei Waldeck westlich Geldern zu überschreiten. Der Versuch mißlang.

Luxemburg von deutschen Truppen besetzt.

— Berlin, 2. August. (Amtliches Telegramm.) Luxemburg ist zum Schutze der dort befindlichen deutschen Eisenbahnen von deutschen Truppen besetzt worden.

Rußlands Angriff auf deutsches Reichsgebiet.

— Berlin, 2. August. (Amtl. Telegr.) Heute Nacht fand ein Angriff russischer Patrouillen gegen die Eisenbahnbrücke über die Barthe bei Eichenried an der Strecke Jarotschin—Wreschen statt. Der Angriff wurde abgewiesen. Deutscherseits sind zwei Mann leicht verwundet worden. Die Verluste der Russen sind nicht festgestellt. Eine von den Russen gegen den Bahnhof Miloslaw eingeleitete Unternehmung ist verhindert worden.

— Berlin, 2. August. (Amtl. Telegr.) Eine stärkere russische Kolonne hat mit Geschützen die Grenze bei Schwidnen südöstlich von Bialla überschritten; zwei Schwadronen Kosaken reiten in der Richtung auf Johannsburg. Die Fernspreerverbindung zwischen Lyl und Bialla ist unterbrochen.

— Kopenhagen, 2. August. Nikaus Bureau meldet aus Petersburg vom 1. August: Der deutsche Botschafter übermittelte im Namen seiner Regierung um 7.30 Uhr abends dem russischen Minister des Aeußeren die Kriegserklärung. (Notiz des W. T. B.: Die amtliche Meldung des deutschen Botschafters in Petersburg ist an Berliner zuständiger Stelle noch nicht eingetroffen.)

— Königsberg, 2. August. (Amtl. Telegr.) In Eydlahnen ist eine russische Patrouille eingeritten. Das Postamt in Bilderweischen ist nach einer sicheren Meldung zerstückt worden. Der Feind hat die Grenze an vielen Stellen überschritten, wie zweifellos festgestellt worden ist.

WB. Berlin, 2. August. Nach zuverlässigen Nachrichten bereiten russische Offiziere und Agenten in großer Zahl unser Land. Die Sicherheit des deutschen Reiches fordert es, daß neben den amtlichen Organen das gesamte deutsche Volk daran mitwirkt, solche gefährlichen Personen unschädlich zu machen. Durch rege Aufmerksamkeit in dieser Hinsicht kann jeder an seiner Stelle zum glücklichen Ausgang des Krieges beitragen.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, reinen, jugendlichen Ansehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co.,
Radebeul, 4 5 & 50 Pfg. Ferner macht der Cream
„Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und weiße Haut weiß
und sammeltweck. = = =
Tabe 50 Pfg.

Für die Herstellung der Hochbauten auf Bahnhof Wüstenfachsen der Neubaustrecke Dilders-Wüstenfachsen sollen die Dachdecker- und Klempnerarbeiten in je 1 Lose vergeben werden. Angebotsformulare können, soweit Vorrat reicht, von der Bauabteilung Fulda gegen Porto- und bestellgeldfreie Einlieferung von 0,70 Mk. für jedes Los bezogen werden. Zeichnungen und sonstige Unterlagen sind daselbst einzusehen. Die Angebote sind bis zum 14. August 1914 vorm. 1/2 bzw. 11 1/2 Uhr mit entsprechender Aufschrift versehen und versiegelt der Bauabteilung Fulda einzureichen, woselbst die Öffnung der eingegangenen Angebote stattfindet.
Kgl. Eisenbahn-Bauabteilung Fulda.

Rhön-Club.
 Zweigverein Hünfeld.
 Dienstag abend 1/9 Uhr
Versammlung.
 Der Vorstand.

Wollen Sie eine wirklich gute, dem Leder durch seine vorzüglichen Bestandteile ganz besonders zuträgliche Schuhcreme kennen lernen, so verwenden Sie

„Wirtin“

Sie werden, nachdem Sie einmal diese wirklich erstklassige Schuhcreme gebraucht haben, nur noch „Wirtin“ nehmen.
 Wirtin ist nur zu haben in den meisten hiesigen Schuhgeschäften und Schuhmachereien, welche auch Gratisdosen abgeben.
 Alleinige Fabrikanten von Wirtin:
Chemische Fabrik Köthen,
 Köthen-Anhalt.

Honigfliegenfänger
 einen besseren find'st du nicht
 Fangfläche doppelt, 1 Meter lang
 4 1/2 cm breit, mit bester frischer
 Beleimung, 100 Stück 280 Pfg.
 bei 300 Stück franko Nachnahme.
 Honigfliegenfänger-Versand **Will**
 Wartenfels 381 Obfr. Bay.

Pflugmacher's
Eichel Malzkaffee
 empfiehlt
H. Sattendorff.
 Alleinverkauf für Burghaun und Umgegend.

Fußbodenöl, Staubfrei
 nicht schwarz werdend.
Carbolineum
 bestes Fabrikat
 offeriert billigst
Joseph Bräuning
 Großenbacher Tor.

Von heute ab ständig vorrätig bei 20 Minuten Vorausbestellung:

Fürst Bäckler-
 Apfelsinen-
 Chocolate-
 Citronen-
 Aprikosen-
 Pfirsich-
 Himbeer-
 Vanille-
 Ananas-
 und Rocca-

Eis

Carl Medler.
Eisen-Portland-Cement
 frisch eingetroffen und offeriert billigst
B. Kohlmann.



Im besten Mannesalter starb heute nach schwerem Leiden auf Schloß Hohenwehrda der Ehrenvorsitzende des Kreiskriegerverbandes,
 Rechtsritter des Johanniter-Ordens, Oberleutnant a. D.

Herr Rittergutsbesitzer
Frhr. Wilhelm von Kleydorff.

Sein Patriotismus und seine offene Hand in Kriegervereinsangelegenheiten sichern ihm sowohl im Kriegerverein Wehrda als auch im Kreiskriegerband Hünfeld ein treues Andenken.

Namens des Vorstandes des Kreiskriegerverbandes:
Rudolph,
 stellv. Vorsitzender.

Ihre am 2. August, dem ersten Mobil-machungsstage 1914 vollzogene Vermählung zeigen an
Sigmund von Seckendorff-Gutend
Gertrud von Seckendorff-Gutend
 geb. von Schöning
 Buchenau, Krs. Hünfeld.

Kreissägen mit Gestell

und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift
 Kreissäge-  Lager
 ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemen-scheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigst
Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei
Paul Keil, Fulda.

Ernterechen

offeriert billigst
Carl Siebert, Hünfeld.



Firma Justus Ebert, Hünfeld

Bau- und Möbelschreinerei
 empfiehlt alle Sorten:
 raube Bretter, sowie schwedische Hobel-dielen, Stabbretter, Fußleisten, fertige Türbekleidungen, Dachlatten, Spalierlatten, Raupspunder, Schalbretter, Türbohlen, Gerüstbohlen. Ferner alle Sorten: Aufsätze, Kapitäle, Kehlleisten, Bett- und Tischfüße,
 — Bauholz, nach Liste geschnitten —

An meine werthe Kundschaft.

Mein Geschäftsbetrieb wird nach meiner Einberufung nach Möglichkeit ununterbrochen erhalten werden. Es geht an die Kundschaft das Ersuchen, das Brot an den gewohnten Tagen beim Wagen abholen zu wollen. Der Preis des Brotes ist pro Stück um 5 Pfg. erhöht und findet der Verkauf für die Dauer des Kriegszustandes nur gegen Bar statt.

Georg Sell,
 Bäcker, zu Grossenbach.

Feinste Silberstahl-Frucht-Sensen
Mäh-Gestelle

Ernte-Rechen mit Patent-
 eingepreßten Zinken auf Stahl
 daher sehr dauerhaft
Frucht- und extra starke Kartoffelgabeln
 offeriert billigst
Joseph Siebert Inh. Heinrich Siebert.

Für die Einmachzeit

empfehle zu billigsten Preisen:
Conservengläser
 1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2 u. 2 Lit. Inhalt,
 in alle Systeme Einlochapparate pas-send und mit Vorrichtung zum Ein-lochen ohne Apparat
Einmachgläser & Töpfe
 verschiedene Größen.
 Wein- und Einmach-Essig
 Essig-Essenz in kleinen Flaschen
 Dr. Detkers Einmachhülfe,
 (Salicyl-Essig)
 gemahlener
 Kristall
 Hut
Zucker
 sowie sämtliche Gewürze.
Joseph Vogt.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt **W. Albiez**

Junge Burfchen
 von 14 bis 17 Jahren erhalten sofort Beschäftigung.
Buchenauer Tonwerk.
 Mehrere 7 Monate alte, gut gebaute Sprungfähige
Eber
 Weißes Edelschwein zu verkaufen bei
Gebrüder Krömmelbein
 G. m. b. H.
 Lauterbach, Hessen.

Alle Sorten
Einmach- u. Honiggläser
 sowie billigen
Zucker
 bei **A. Strauß.**
 Wegen Aufgabe des Fuhr-werks verkaufe ich
3 Arbeitsperde
David Nussbaum
 Getreidegeschäft Hünfeld.